

Der Bote aus dem Riesen-Gebirge.

Eine Zeitschrift für alle Stände.

Nr. 44. Hirschberg, Mittwoch den 3. Juni **1857.**

Diese Zeitschrift erscheint Mittwochs und Sonnabends. Das Abonnement beträgt pro Quartal 15 Sgr., wofür der Bote rc. sowohl von allen Königl. Post-Aemtern in Preußen, als auch von unseren Herren Commissionairen bezogen werden kann. Insertionsgebühr: Die Spaltenzeile aus Petitschrift 1 Sgr. 3 Pf. Größere Schrift nach Verhältniß. Einlieferungszeit der Insertionen. Montag und Donnerstag bis Mittag 12 Uhr.

Hauptmomente der politischen Begebenheiten.

Deutschland.

Preußen.

Berlin, den 30. Mai. Ihre Majestäten der König und die Königin sind gestern Abend von Schwerin nach Charlottenburg zurückgekehrt und haben Sich heute nach Sanssouci begeben.

Prausnitz, den 25. Mai. Der heutige Tag war für die Stadt Prausnitz ein sehr freudiger und festlicher. Seine Excellenz der General-Feldmarschall Freiherr von Wrangel, welcher im Winter 18$^{12}/_{13}$ als Rittmeister und Chef einer Schwadron des dritten Kürassier-Regiments daselbst garnisonirt und beim Ausmarsch zum Kampfe für König und Vaterland sich mit seiner Schwadron in der Kirche durch den Genuß des heiligen Abendmahls gestärkt hatte, beehrte heute auf seiner Dienstreise die Stadt mit seinem Besuche, und wurde auf das festlichste nicht nur von den Behörden, sondern von der ganzen Einwohnerschaft empfangen. Se. Excellenz, erfreut durch diesen herzlichen Empfang, begab sich in die Kirche, wo der Superintendent aus Trebnitz, Pastor Süßenbach, eine Rede hielt und den Feldmarschall segnete. Se. Excellenz, ein Ehrenbürger der Stadt Prausnitz, händigte bei seiner Abreise dem Bürgermeister 50 Thlr. für die Armen ein, und die herzlichsten Segenswünsche der Einwohner folgten ihm.

Quedlinburg, den 26. Mai. Wie das „Volksblatt f. St. und L." berichtet, hat das Konsistorium bei einem Falle von hartnäckig fortgesetztem Konkubinat die Exkommunikation unter Namensnennung von der Kanzel angeordnet.

Köln, den 25. Mai. Heute Abend ist der von Rom zurückkehrende Kardinal-Erzbischof von Geissel hier angekommen und festlich empfangen worden. Die Stadt hatte sich längs des Rheines in ein festlich Gewand gehüllt. Die Rheinbrücke prangte im schönsten Schmucke der Flaggen und Fahnen. Das Festcomité war Sr. Emienz bis Remagen entgegengefahren. Um 5 Uhr versammelten sich die Festgenossen zu einem Festzuge, welcher vom Landungsplatze aus bis zum Dome Spalier bildete. Im Dom wurde ein feierliches Tedeum für die glückliche Wiederkehr abgehalten.

Trier, den 26. Mai. Am 24. Mai hat hier ein militärischer Akt stattgefunden, der die Anwesenden in eine tiefbewegte Zeit zurückführte und manche schmerzliche Erinnerung hervorrief. Bekanntlich hat in Folge der im Jahre 1849 stattgefundenen gewaltsamen Beraubung des Landwehrzeughauses in Prüm das damalige dritte Bataillon des 30sten Landwehrregiments seine Fahne verloren und es ist der Stab des Bataillons hierher nach Trier verlegt worden. Se. Majestät der König haben jetzt durch Allerhöchste Kabinetsordre diese Strafe aufgehoben und dem Bataillon die Fahne wiedergegeben. Die Uebergabe derselben fand auf Befehl des Generallieutenants von Gayl an die im gegenwärtigen Augenblicke zur Uebung hier versammelten zwei Kompagnien jenes Bataillons statt. Der Generallieutenant von Gayl hob die Bedeutsamkeit des Aktes hervor und mahnte namentlich die beiden Kompagnien daran, daß wenn auch in dem Herzen Sr. Majestät jene Frevelthat vergessen sei, welche an der Ehre und der Treue des Bataillons Prüm in jener Unglückszeit verübt worden, in dem Gemüthe aller Wehrleute doch die Rückerinnerung an diesen Frevel nie aussterben, vielmehr stets dazu antreiben müsse, durch erhöhte Pflichterfüllung und Treue den Makel auszulöschen.

Mecklenburg.

Schwerin, den 26. Mai. Gestern Abend kurz vor 9 Uhr trafen Ihre Majestäten der König und die Königin von Preußen nebst Sr. Königlichen Hoheit dem Prinzen von Preußen hier ein und wurden auf dem festlich geschmückten Bahnhofe von dem Großherzoge (in der

großen preußischen Generalsuniform und mit dem Bande des Schwarzen Adlerordens dekorirt), der Großherzogin Mutter, der Herzogin Louise, vermählten Prinzessin Windischgrätz, der Herzogin Mutter von Altenburg, dem regierenden Herzog von Altenburg, der Herzogin von Altenburg, dem Prinzen Moritz von Altenburg, dem Prinzen Reuß und dem Prinzen Windischgrätz begrüßt. Nach kurzem Verweilen bestiegen die Majestäten nebst dem Prinzen von Preußen in Begleitung der genannten Fürstlichkeiten die Hofequipagen, um sich unter lautem Hurrahrufen des den ganzen Louisenplatz einnehmenden Publikums in die Stadt zu begeben, wo die Majestäten für diese Nacht in dem großherzoglichen Palais in der Neustadt und der Prinz von Preußen in dem Palais seiner Schwester, der Großherzogin Mutter am Altengarten Wohnung nahmen. Um 10 Uhr war großer Zapfenstreich. Die längere Abendmusik begann mit dem preußischen Volksliede: „Ich bin ein Preuße, kennt ihr meine Farben?" Heute war die Feier des Geburtstages der Großherzogin Auguste und der feierliche Einzug in das neu erbaute großherzogliche Schloß. Nachdem der Großherzog und die Großherzogin den Einzug in das Schloß vollzogen hatten, verfügten sich die im Palais vereinigten einheimischen und fremden fürstlichen Herrschaften in zwei je mit 6 schwarzen Pferden bespannten Staatswagen und in 8 zweispännigen Wagen aus dem Palais nach dem neuen Schlosse. Als Se. Majestät der König von Preußen beim Heraustreten aus dem Palais sichtbar wurden, präsentirte die ganze daselbst aufgestellte Division unter klingendem Spiel. Ein lauter Hurrahruf erhob sich, der auch den König während der Vorbeifahrt vor den Fronten der Truppentheile begleitete. Die Musik spielte das Lied: „Heil Dir im Siegerkranz!"

Der Großherzog hat den in dem Rostocker Hochverrathsprozesse zur Zuchthausstrafe verurtheilten, dann zur Festungshaft begnadigten Kaufleuten Schwarz und Blume, den ehemaligen Professoren Türk und J. Wiggers und dem Advokaten Uterhart den Rest ihrer Festungsstrafe erlassen. Ausserdem hat der Großherzog in Veranlassung des heutigen Doppelfestes mehreren zu Festungsstrafe verurtheilten Militärsträflingen den Rest ihrer Strafzeit erlassen und dieselben in Freiheit setzen lassen.

Kurfürstenthum Hessen.

Kassel, den 24. Mai. Die früheren Mitglieder des ständischen Ausschusses, Professor Bayrhofer und Dr. Kellner, von denen der erstere bereits durch Urtheil des Schwurgerichts zu Marburg vom 22. August 1853 wegen versuchten Hochverraths mit einer 15jährigen Zuchthausstrafe und Kellner durch Urtheil des hiesigen Kriminalgerichts vom 26. März 1852 wegen Majestätsbeleidigung, Beleidigung der kurfürstlichen Minister und der kurfürstlichen Regierung durch die Presse mit einer sechsmonatlichen Festungsstrafe und 50 Thlr. Geldbuße bestraft worden sind, waren außerdem von der Staats-Behörde beschuldigt, durch Anmaßung von Hoheitsrechten und Aufreizung der Landes-Unterthanen und Staats-Beamten zum Widerstand gegen die Staatsgewalt in Beziehung auf die im September 1850 erlassenen landesherrlichen Verordnungen sich des Majestätsverbrechens, so wie der öffentlichen Schmähung oberster Staats-Beamten durch die Presse schuldig gemacht zu haben. Beide sind nun von dem hiesigen Kriminalgericht dieser Verbrechen schuldig erkannt, Bayrhofer zu einer viermonatlichen Zuchthausstrafe, Kellner zu einer zehnmonatlichen Festungsstrafe und beide unter solidarischer Haft in die Kosten verurtheilt.

Großherzogthum Hessen.

Mainz, den 24. Mai. Von 129 bei der neulichen Arbeitseinstellung betheiligten Schuhmachergesellen standen heute 27 vor Gericht. Es sind dies Diejenigen, welche nach ihrer Arretirung auf nassauischem Gebiet der polizeilichen Aufforderung, zur Arbeit zurückzukehren, nicht gefolgt sind, vielmehr in der Forderung erhöhten Lohns unter Fortsetzung der Arbeitseinstellung beharrten. Sie wurden zu 5 Tagen Gefängniß und solidarisch in die Kosten verurtheilt. Nach der Verbüßung der Strafe würde sofort die Ausweisung erfolgen, da sie aber den Fabrikanten für gemachte Vorschüsse nicht unbedeutende Summen schulden, so werden ihnen bis zur Abzahlung der Vorschüsse die Legitimationspapiere zurückbehalten.

Oesterreich.

Wien, den 27. Mai. Der Kaiser und die Kaiserin sind gestern Nachmittag in Großwardein eingetroffen. — Die Zahl der Gefangenen, welche in Folge des Amnestieaktes aus den Festungen entlassen wurde, beläuft sich auf 400; aus den Festungen in Böhmen wurden 125 politische Gefangene entlassen. — Ueber das Unglück, das dem Feldmarschall Grafen Radetzky zugestoßen ist, wird aus Verona folgendes berichtet: Eine Dame hatte dem Marschall eine Morgenvisite abgestattet, und als er dieselbe beim Abschiede zur Thüre begleitete, stolperte er über den Teppich und that so den unglücklichen Fall. — Im Banat ist es der Polizei gelungen, einen sehr zahlreichen Spitzbubenverein einzubringen. Das designirte Oberhaupt ist ein Inwohner des von eingewanderten Bulgaren bewohnten Fleckens Karassowa, der in Gewahrsam dieser Gemeinde sitzt. Diese will ihren Mitbürger nur unter der Bedingung dem Kriminalgericht übergeben, wenn sich dasselbe verpflichtet, diesen Bandenchef aufhängen zu lassen.

Wien, den 27. Mai. Ein kaiserliches Handbillet bestimmt, daß die konfiscirten Güter der kriegsrechtlich Verurtheilten diesen oder deren Erben wieder zurückgegeben werden sollen. Ferner wird durch dasselbe den außerhalb des Landes befindlichen Flüchtlingen die Erlaubniß der freien Rückkehr ertheilt, wenn sie dieselbe nachsuchen. — In Jaßbereny hat der Kaiser fünf minder gravirten Sträflingen, in Szegedin dreien und in Ketskemet einem die Strafe ganz und einem theilweise erlassen.

Wien, den 30. Mai. Die ältere Tochter des Kaisers, Erzherzogin Sophie, ist am 29. Mai Abends 9¼ Uhr in Ofen gestorben. Den Kaiser und die Kaiserin erreichte die Nachricht der Verschlimmerung des Gesundheitszustandes der Erzherzogin zu Debreczin. Das Kaiserpaar reiste sogleich nach Ofen zurück und wird neuster Nachricht zufolge am 30sten zu Wien eintreffen.

Schweiz.

In Genf ist der Marschall Bosquet angekommen, um im Namen des Kaisers von Frankreich die daselbst erwartete Kaiserin Mutter von Rußland zu begrüßen. — In St. Immer haben 6 Italiener mit dem Conducteur der Neuenburger Post und zwei Bürgern des Ortes in der Krone Händel bekommen und alle drei mit ihren Messern gefährlich verwundet.

Bern, den 29. Mai. Bei dem Eisenbahn-Bau des Tunnels durch den Hauenstein (zwischen Basel und Lichstal) ist ein Schichteinsturz erfolgt, wodurch 54 Arbeiter verschüttet worden sind.

Frankreich.

Paris, den 26. Mai. Der gesetzgebende Körper hat einstimmig ein Gesetz angenommen, durch welches die Gagen der Hauptleute, der Ober- und Unterlieutenants um 150 Fr.

erhöht werden. Auch wurde der Gesetzentwurf wegen Urbarmachung der Gascogner Haiden angenommen. — Großfürst Konstantin hat außer den bereits für Rechnung der Regierung bestellten Kriegsschiffen noch eine Fregatte ersten Ranges bestellt. — Die persische Regierung hat Auftrag gegeben, eine gewisse Anzahl von Perkussionswaffen in Frankreich anfertigen zu lassen. — Die Zolleinnahme hat sich in den ersten vier Monaten dieses Jahres bedeutend gegen frühere Jahre vermehrt; die größte Zunahme der Einfuhr fällt auf die Verzehrungsartikel und am stärksten war die Zunahme beim Branntwein.

Paris, den 27. Mai. Am 25. Mai ist der Großfürst Konstantin in Brest eingetroffen. — Aus Algier wird berichtet, daß nach einem glänzenden Gefecht alle Positionen der Beni-Raten genommen worden sind. — Der Hof hat seine Residenz nach St. Cloud verlegt.

Großfürst Konstantin erschien in Nantes ohne alle Ceremonie. Er trug eine Marinemütze und dicke Reiseschuhe. Er stützte sich auf einen dicken Knotenstock und hinkte, in Folge eines Falles in Fontainebleau. Er verweilte ohngefähr $2\frac{1}{2}$ Stunde in den Werkstätten und besichtigte alles mit der größten Aufmerksamkeit. — Prinz Bonaparte ist, aus Rom kommend, zu Paris eingetroffen.

Die Stadt Orleans besitzt in ihrem Museum eine historische Reliquie, nämlich das Herz Heinrich II., Königs von England, gestorben zu Chinon 1186 und zu Fontevrault beerdigt. Das in einer bleiernen Hülle eingeschlossene Herz wurde während der Revolution aus der Urne genommen, ging in die Hände eines Alterthums-Sammlers und später in den Besitz der Stadt über. Der Maire hat beantragt, dieses Herz der englischen Regierung anzubieten.

Spanien.

Madrid, den 26. Mai. Der russische Gesandte, Fürst Galitzin, ist hier eingetroffen.

Italien.

Bologna, den 24. Mai. Der in der Romagna, in der Provinz Ankona und einem Theile der Provinz Pesaro bestandene Belagerungszustand ist aufgehoben worden.

Turin, den 25. Mai. Gestern wohnten der König, die verwittwete Kaiserin von Rußland und der König von Sachsen dem großen Concert im prächtig beleuchteten königlichen Theater bei. Heute um 9 Uhr Morgens reiste die Kaiserin über den Mont Cenis nach der Schweiz ab.

Ihre Königlichen Majestäten von Sachsen sind mit den Prinzessinnen Sidonie und Sophie K.K. H.H. glücklich in Stresa bei Arona eingetroffen, woselbst sie bis zum 8. Juni zu verweilen gedenken.

Großbritannien und Irland.

London, den 25. Mai. Das Oberhaus hat ebenfalls die Dotation der Prinzeß Royal mit sehr großer Stimmenmehrheit bewilligt. — Gestern ist nach Chatam Befehl ergangen, alle daselbst stationirten Reserve-Truppen für Indien, etwa 1000 Mann, zur Einschiffung bereit zu halten. — Die Admiralitäts-Jacht „Osborne" begibt sich morgen nach Cherbourg, um von dort den Großfürsten Konstantin nach der Insel Wight zu führen.

London, den 26. Mai. Das Oberhaus hat sich endlich eines seiner alten Privilegien freiwillig begeben, indem es seit einigen Tagen seine Abstimmungslisten veröffentlicht. Bisher war es nur unerlaubter Weise durch die Journale geschehen, aber nicht offiziell vom Oberhause selbst. Es ist übrigens auch erst 20 Jahre her, seit sich das Unterhaus dazu verstanden hat, seine Abstimmungslisten zu veröffentlichen. — Die verstoßene Frau Omer Paschas befindet sich seit einigen Tagen in London in der Absicht, als Pianistin aufzutreten. — Der auf der Fahrt von London nach Melbourne begriffene, mit Schießpulver und Spirituosen befrachtete „Joseph Sames" ist am 25. Februar bei der Insel Tristan d'Acunha verbrannt. Die Mannschaft ist gerettet. Das Schiff soll mit 80,000 Pfd. St. versichert sein.

Dänemark.

Kopenhagen, den 24. Mai. Das Ministerum ist nun rekonstruirt. — In diesen Tagen ist eine lange geführte Untersuchung beendigt worden. Seit Jahren wurden nämlich im hiesigen Militärdepot großartige Diebstähle und Betrügereien begangen, die endlich ans Tageslicht kamen. Nicht weniger als 58 Personen haben dieses Diebs- und Betrugshandwerk gemeinschaftlich betrieben. Ein Major und zwei Oberstlieutenants stehen mit auf der Liste. Alle Chargen sind vertreten: Grossirer und Schneider, Kriegsräthe und Schuster, Kommissare und Depotsknechte, Färber, Sattler und Etatsräthe, und es gibt Personen darunter, welche mehr als eine Million Thaler im Vermögen haben und nun ins Zuchthaus wandern müssen.

Kiel, den 28. Mai. Se. K. H. der Großfürst Nikolaus, Sohn des Großfürsten Konstantin, ist zur See von St. Petersburg hier eingetroffen, um sich von hier über Hannover nach Altenburg zu begeben.

Rußland und Polen.

Folgender Vorfall wird aus Kiew mitgetheilt: „Bereits im Februar hatte ein betrunkener Offizier in Folge eines auf einem Balle entstandenen Zwistes den Studenten Ei.... erstochen, was natürlich sehr gereizte Stimmung unter der Studentenschaft hervorrief, obwohl der Ermordete in den letzten Augenblicken noch um Nachsicht für den Offizier bat, da er in unzurechnungsfähigem Zustande gewesen sei. Seit der Zeit gab es nun fortwährend Reibungen zwischen Militair und Studenten, bis endlich in den letzten Tagen des April sich ein bedauernswerther Vorfall mit dem General von Br. ereignete, und zwar in folgender Art: Ein Student schlug einen Hund, der ihn beißen wollte. Der Herr des Hundes, General von Br., bekannt wegen seiner Heftigkeit, fuhr den Studenten an, warum er den Hund schlage. Weil er beißt, versetzte der Student, und da ihn der Hund in demselben Augenblicke wirklich anfaßte, so schlug er nochmals auf ihn ein. Der erzürnte General rief die Polizei herbei, um den Studenten verhaften und ihm den Degen abnehmen zu lassen. (Die Studenten tragen in Rußland Uniform und Degen.) Der Student protestirte und setzte sich zur Wehr, da er nur auf Befehl der Universitätsbehörde verhaftet werden könne. Trotzdem wurde ihm der Degen entrissen, während es ihm selbst gelang, sich den Händen der Polizeibeamten zu entwinden und zu dem Rektor der Universität zu eilen. Dieser verwies ihn an den Universitätsrath, der sich aber nur einmal in der Woche, am Freitag, versammelt. Ein gleicher Bescheid wurde dem beleidigten Studenten von dem Gouverneur, an den er sich wandte. Da nun der General schon am Mittwoch die Kiewer Garnison gänzlich verlassen sollte, um in eine anderweitige Stellung einzutreten, so beschlossen die Studenten, ihn nicht ungestraft abziehen zu lassen, und sich für den der ganzen Universität zugefügten Schimpf selbst Genugthuung zu verschaffen. Die Gelegenheit dazu bot sich am 26. April Abends, wo sich der General im Theater befand. Ueber 300 Studenten versammelten sich am Eingange des Hauses,

um den General abzuwarten. Derselbe ward gewarnt, und er verließ den Saal noch vor dem Ende der Vorstellung in Begleitung mehrerer Offiziere. Alsbald folgten ihm einige Studenten, die ihn im Theater nicht aus dem Auge gelassen hatten, und draußen erscholl der Ruf: „Droschke No. 1", was als verabredetes Zeichen zur allgemeinen Attaque galt. Die Studenten stürzten von allen Seiten herbei, warfen Offiziere und Gendarme über den Haufen, von welchen letzteren Einer, der die blanke Waffe zog, mehrere Stichwunden erhielt, woran er sofort verschied. Der zu Boden geworfene General empfing einige sechzig Stockhiebe, worauf sich die Studenten, da eine Militair-Abtheilung heranrückte, schnell aus dem Staube machten. Am nächsten Morgen wurden 64 Studenten verhaftet, und obgleich Niemand ein Geständniß ablegte, wurden doch sechs als Rädelsführer verurtheilt, und vermuthlich zum einjährigen Dienst als gemeine Soldaten unter's Militair gesteckt.

Petersburg, den 21. Mai. Am 7. Mai ging von hier die russische geistliche Mission nach Peking ab, um die dort befindliche abzulösen. Die neue Mission besteht aus dem Archimandriten Zurii, der schon früher einmal 10 Jahre in Peking gelebt hat, drei Priestermönchen, vier Studenten, einem Arzte und einem Maler. Der Aufenthalt der neu abgefertigten Mission wird nur sechs Jahre dauern, statt der früheren zehn, weil die klimatischen Verhältnisse und das isolirte, dem Studium einer höchst schwierigen Sprache gewidmete Leben zu viele Opfer bei längerem Verweilen forderten. Uebrigens sind die Russen in Peking, da sie nicht wie die Jesuiten Proselytenmacherei treiben, wohlgelitten und der Arzt und der Maler haben in den besten Häusern Zutritt. Es waren russische Gefangene, welche im 17ten Jahrhundert die Gründung eines gottesdienstlichen Gebäudes durch den Geistlichen Mayim Krontjeff veranlaßten. Jetzt gibt es zwei russische Kirchen in Peking. — Aus Sebastopol wird eine ganze Reihe von Unglücksfällen gemeldet, die aus dem Zerspringen von Bomben entstanden sind.

Amerika.

Newyork, den 13. Mai. Das Gesetz über die Beschränkung der Spirituosen erregt die größte Unzufriedenheit. — Sämmtliche Sträflinge zu Sing Sing im Staate Newyork machten kürzlich einen Fluchtversuch; 60 derselben wurden in einem benachbarten Dorfe eingeholt und die übrigen innerhalb der Mauern des Gefängnisses durch einige Pistolenschüsse der Aufseher zurückgeschreckt. — Der Prediger Da Bellow hat es gewagt, dem Theater das Wort zu reden, ist aber deshalb von den meisten seiner Amtsgenossen mit großer Heftigkeit angegriffen worden. —

Asien.

Bombay, den 1. Mai. Englische Truppen kehren bereits aus dem persischen Meerbusen hieher zurück.

China. Ende März wurde von den Engländern in Erfahrung gebracht, daß mehrere englische Matrosen, Soldaten, zwei Unteroffiziere und ein Lieutenant sich in Yehs Lager in der Gefangenschaft befänden und schlecht behandelt würden. Man erbot sich daher zur Auswechselung. Yeh sagte zum Unterhändler: „Du willst die Auswechselung der 16 Engländer, die ich in meiner Gewalt habe, gegen eine doppelte Anzahl chinesischer Unterthanen, unter denen sich mehrere tatarische Offiziere und ein Befehlshaber kaiserlicher Dschunken befinden; doch ich brauche eure Gefangenen nicht, ihr könnt sie behalten und damit machen, was ihr wollt. Im Betreff der 16 Engländer sollst Du morgen meine Absicht erfahren." Am andern Tage kam Yehs Adjutant Sinoe und forderte 500 Piaster für jeden Kopf. Der Unterhändler schrieb nach Hongkong, das Geld kam und die Gefangenen wurden ausgeliefert. Hinterher erfuhr man, daß Yeh nur 400 Piaster gefordert, Sinoe sich aber hatte 500 geben lassen, um auch etwas dabei zu verdienen. Da Yeh in Erfahrung gebracht hatte, daß in Futscheufu, dem Hauptmarkte für den schwarzen Thee, noch bedeutende Geschäfte mit den Fremden gemacht würden, so schickte er eine Schaar seiner Leibtrabanten dahin, die dann sofort eine beträchtliche Masse englischer Waaren verbrannten und die chinesischen Güter mit Beschlag belegten. In Shangai dagegen gehen die Geschäfte noch wie vor ihren alten Gang. Der dortige Mandarin sucht mit den Fremden in gutem Vernehmen zu bleiben und der pekinger Hof wagt nicht ihn abzusetzen, aus Furcht, er möchte sonst zu den Rebellen übergehen und Platz und Provinz mit hinüberziehen.

Tages-Begebenheiten.

[Folgende komische Amazonen-Hut-Geschichte] erzählt der „Publicist": Am Freitag (den 22. Mai), in der Mittagsstunde, also zu einer Zeit, wo die elegante Welt ihre Promenade macht, erschien zu Berlin unter den Linden eine Chiffonière, d. h. eine Lumpen- und Knochensucherin, ihren Sack auf dem Rücken und ihre Hacke unter dem Arm, mitten unter den Spaziergängern. Da wäre auch nicht viel dabei; was sie aber zu einem würdigen Gegenstande allgemeiner Aufmerksamkeit machte, das war ein prächtiger, befiederter Amazonenhut, den sie auf dem Kopfe trug und der, ohne allen Scherz, so nobel war, daß manche Schöne in der Volancerobe sie darob hätte beneiden dürfen. Wie man sich denken kann, hatte die à la dernière mode herausstaffirte Lumpensammlerin bald einen Schwarm Neugieriger hinter sich, während alle promenirenden Schönen, deren Haar gleichfalls mit diesem „letzten Versuch" stolz und verwogen bedeckt war, eiligst das Weite suchten. — Obgleich nun keiner Lumpensammlerin verwehrt werden kann, gleichfalls Geschmack an einem Amazonenhute zu finden, so nöthigte doch der Auflauf, den dieser Geschmack zu Wege brachte, die Polizei, sich in's Mittel zu legen. Die Sache klärte sich folgendermaßen auf: Die Lumpensammlerin war in der Nähe der Universität von zwei Herren mit der Frage angeredet worden: ob sie ein gutes Geschäft machen wolle? Auf ihre verwunderte Antwort „ja wohl" wurde ihr geheißen, mitzugehen. Die beiden Herren führten sie nun in die Heck'sche Modewaaren-Handlung unter den Linden, kauften ihr hier einen Amazonenhut mit Federn für zehn Thaler und schenkten ihr den unter der Bedingung, daß sie damit die Linden auf- und abgehe. Als sie sich bescheiden weigerte, drückte man ihr noch einen Thaler in die Hand und nun entschloß sie sich zu der Promenade. Ob sie noch ferner die Amazone spielen wird, weiß man nicht, wo nicht, würde irgend eine andere amazonige Dame an dem Hute der Lumpensammlerin eine gute Acquisition machen.

Am 27. Mai wurden zu Berlin neue Kartoffeln verkauft — die Metze zu 1 Thlr. 10 Sgr.

Posen, den 27. Mai. Der Waldbrand bei Wronke, welcher am 24sten früh begonnen, war zwar bald, und, wie man hoffte, gänzlich gedämpft worden; der Sturm fachte denselben aber um Mittag auf's Neue an, und in dem kurzen Zeitraum von 7 Stunden wurden bei der großen

(Nebst Beilage.)

Dürre und dem heftigen Winde 2000 Morgen schöner Schonung der Herrschaft Dratzig und 1000 Morgen Schonung der Herrschaft Wiezdrowo nebst 6000 Klaftern Holz (einem Berliner Holzhändler gehörig) vernichtet. Dann erst gelang es den vereinten Anstrengungen, der verheerenden Flamme vollständig Herr zu werden.

Außer den bereits gemeldeten **Waldbränden** haben noch mehrere andere stattgefunden. Im Forst-Revier Podrosche (Muskau) brannten am 17. Mai gegen 70 Morgen Haide und eine große Menge gerodeten Kiens nieder, am 22sten und 23sten mehrere tausend Morgen Streu und vieles Holz bei Weißwasser (Muskau), und am 24sten fanden vier Waldbrände statt, in Sänitz bei Rothenburg, in Buchwalde bei Priebus, wo eine Fläche von 30 Morgen zerstört wurde, in der Görlitzer Haide auf Brand zu, und bei Freiwaldau, wo eine ungeheure Fläche bis Bubrau hin verbrannte. Auch bei Waldenburg brach im sogenannten Mückenwinkel ein Waldbrand aus, der sich über eine 200 Fuß lange und 40 Fuß breite Fläche verbreitete, jedoch durch schnelle Hilfe bald gedämpft wurde, so daß nur das Haidekraut verbrannte und die jungen Fichten verkohlten.

Tilsit, den 23. Mai. Heute trafen drei interessante Personen hier ein. Es waren **Kriegsgefangene**, welche von beinahe 200 Meilen weit jenseits der Wolga zurückkehrten. Nach der Angabe eines derselben, Namens Joh. George Schmidt, aus Saarlouis gebürtig, war dieser, nachdem er 5 Jahre hindurch im preußischen Militair gedient, nach Frankreich gegangen, wo er, als Vergolder in einer dortigen Fabrik beschäftigt, überredet wurde, in die Fremdenlegion zu treten. Bald wurde er nach Algier geschickt, wo er mehrere Jahre zubrachte und dann nach der Krim ziehen mußte. Nach vollendetem Sturm von Sebastopol traf ihn das Mißgeschick, in russische Gefangenschaft zu gerathen und in dieser Eigenschaft bis an die Grenze von Sibirien transportirt zu werden. In der Gefangenschaft war die Behandlung gelinde und als Schmidt, nachdem er als preußischer Unterthan legitimirt war, die Freiheit erhielt, bekam er eine Anweisung, wonach er gleich anderen seiner Kameraden durch ein Fuhrwerk stationsweise bis zur preußischen Grenze befördert werden sollte, wobei die Transportanten mit von ihnen anerkannter Liberalität behandelt wurden. Als Wegezehrung wurden Jedem 20 Kopeken täglich verabreicht, auch erhielten sie beim Abgange eine nach ihrem Militairverhältniß anständige Bekleidung. Im Innern von Rußland waren bei dem billigen Lebensunterhalt, wie beispielsweise 1 Pfd. Brod 1 Kopek, 1 Pfd. Fleisch 2 Kopek, die Zehrgelder mehr als ausreichend, so daß die Reisenden sich noch verschiedene Sachen zu ihrer Bequemlichkeit anschaffen konnten. Sie sahen sich jedoch genöthigt, im Gouvernement Kowno, wo die Kehrgelder bei den vertheuerten Lebensmitteln nicht mehr ausreichten, diese Sachen zu verkaufen. — Mit Schmidt zugleich trafen die französischen Legionäre Carl Felder, aus der Nähe von Elberfeld gebürtig, und Friedrich Franzin aus Crefeld, ebenfalls als entlassene Kriegsgefangene aus Rußland hier ein. Die Abreise aus der Gefangenschaft erfolgte am 8. Januar d. J.

Gerichtliche Zeugenbeweise können trügen. Ein Bauer (im Staate Newyork) fand auf seinem Felde den Leichnam eines ermordeten Mädchens. Zufällig wurde ein anderes Mädchen vermißt. Die Schwester des letzteren schwur nach genauer Besichtigung des Leichnams, daß sie denselben nach genauen Kennzeichen als den ihrer Schwester erkenne; andere Zeugen sagten dasselbe aus und selbst der Hausarzt gab dieselbe Erklärung ab. Es kam dadurch ein junger Mann in Verdacht des Mordes, weil er mit dem verschwundenen Mädchen ausgefahren war und dieses seitdem vermißt wurde. Nach der Beerdigung der Leiche erschien das vermißte Mädchen, um gegen das Gerücht ihrer Ermordung und einen gewissen ihren Charakter verdächtigenden Befund der Leiche zu protestiren.

Drei Tage im Riesengebirge.

(Novelle von Carl Reche.)

(Fortsetzung.)

Wer vermöchte das selige Gefühl zu schildern, das unsern Freund durchzog, als er nun endlich im Bett lag und die Ereignisse dieser Tage überdachte, als ihn der Gedanke wie ein elektrischer Schlag durchzuckte, er ruhe vielleicht mit dem Wesen, welches ihm den ersten Funken der reinen, heiligen Jugendliebe ins Herz gesenkt hatte, unter einem Dache, daß er sie morgen sehen, den holden Klang ihrer Stimme hören würde.

„Ein Wort, ein süßes Lächeln von ihr für mich und ich stürze mich für sie in Gefahr und Tod," dachte er. Wir Alltagsmenschen lächeln über den verliebten Jüngling und haben einen allgemeinen Ausdruck für solche Gefühlsäußerungen „Ueberspanntheit," aber wer jung und feurig ist und wen der erste Strahl der jungen Liebe das Herz durchzitterte, der versteht den Seligen, der weiß, daß ein solcher Verliebter das wirkliche nüchterne Leben blos durchträumt und nichts sehnlicher wünscht, als Heldenthaten für seine Geliebte, sein zweites Ich zu verrichten; nichts süßer sich denkt, als sie in Drang und Noth gerathen und er dann erscheinend als kühner Helfer, um (und da kommt der Eigennutz der Liebe) sich danken zu lassen mit einem Händedruck, einem süßen Wort — einem Kuß!

Fest schlief er bis tief in den jungen Morgen hinein, als er endlich erwachte und der Wirth, den Kopf zur Thür hereinsteckend, höflich fragte, ob der Herr disponibel wäre; da fuhr er auf, denn die Erinnerung an alles Durchlebte wurde in ihm wach, und bald stand er, einfach wie immer, in der Wirthsstube, wo er schon die beiden Herren vorfand, die ihn an ihr Herz drückten und ihren Lebensretter nannten. „Ist mirs doch doppelt lieb," meinte der Alte, „daß just Sie es sein mußten, der uns vor einem schrecklichen Schicksale bewahrte. Aber nun hinauf zu den Damen," und damit nahm er ihn am Arme und führte ihn die Stiege hinauf zu den beiden jungen Damen. Ach armer Spott, wie däuchte dir alles Schöne, was man dir sagte, nur **Spott** und wie wurdest du doch so roth und wußtest nichts zu sagen, als sie auf dich zukam, ihre kleine, warme Hand auf die deinige legte und ganz kindlich-freudig sagte: „Wie freut es mich Sie unter diesen Umständen zu sehen! Aber ach," setzte sie klagend hinzu, „wenn Sie nun nicht so stark und voll Geistesgegenwart gewesen wären, was hätte dann aus Ihnen und uns Allen werden können!"

„Laßt mir nun endlich unsern Freund zur Besinnung kommen" — rief der Alte, der Spotts Verlegenheit erkannte — „und hören, wie es kam, daß er dieses Weges und so allein wanderte."

„Meine Freunde," entgegnete Spott, „sind jetzt auf dem

Wege nach Warmbrunn und werden sich nicht wenig wundern, daß ich noch nicht da bin. Gestern früh kehrten wir in Schmiedeberg ein, nachdem wir in den Grenzbauden übernachtet hatten. Stiefel, der immer Lustige, schlug eine Wette vor, indem er behauptete zuerst in Erdmannsdorf einzutreffen. Jeder von uns solle einen andern Weg nehmen, er wolle zuletzt gehen, und käme Einer vor ihm ans Ziel, so gäbe er 4 Flaschen Wein, bliebe er aber Sieger, so müsse jeder von uns 2 Flaschen geben. Dieser Unsinn wurde angenommen. Wir gaben uns unser Ehrenwort in gewöhnlichem Schritt zu marschiren, nicht zu fahren, nicht zu reiten, und so wurde aufgebrochen. Ich bin aber nicht erst aus Schmiedeberg heraus gekommen. Es war grade Landvisitation — ich muß eine Verbrecher-Physiognomie haben; denn man forderte mir Paß oder Legitimation ab, ich konnte mit beiden nicht dienen, wurde arretirt und — eingesperrt. Als ich Rumor machte und Vernehmung forderte, führte man mich auf die Polizei, hier zeigte ich meine Karte vor, die zuerst zurück gewiesen worden war, darauf verglich man meine Person mit einem daliegenden Signalement und sagte mir endlich: Es ist gut, Sie können gehen. Freilich räsonnirte ich inwendig, mußte aber ruhig abziehen, da die Polizei nicht mit sich spaßen läßt. So kam es denn, daß ich gestern Abend erst hier anlangte, wo mir der Wirth sagte, meine drei Freunde würden mich in Stonsdorf erwarten. Ich bin nun freilich etwas langsam gewesen."

„Das ist Gottes Schickung und kein Zufall, der es also geführt hat," — rief hier der alte Herr aus, — „Gott segne dich du prächtige Polizei, daß du so eifrig in deiner Gerechtigkeitskrämerei warest.'

„Aber wie geschah es denn, daß Ihre Pferde durchgingen?" frug Spott.

„Das war sehr einfach," wurde ihm erwiedert, „es sind junge feurige Thiere, sie scheuten, der Kutscher vermochte sie nicht zu zügeln und fort ging es, je länger, je toller; wir sahen unsern Untergang vor Augen, dem wir auch ohne Ihre Hülfe rettungslos in die Arme geeilt wären."

„Gott sei Dank, daß es vorbei ist," sagte die junge Frau, „und mit Ausnahme des armen Papa's und des Kutschers auch glücklich vorbei!"

Spott blieb nun da, denn er sollte mit der Gesellschaft zurück nach Warmbrunn, und mußte nun erzählen. Von seiner Kindheit sprach er, von seiner Studienzeit in Berlin und von seinem künftigen ungewissen Loose. Ach! er sprach so schön, so warm, und als er nun von seinem Vater erzählte, wie kindlich redete er da!

„Also in Zeisenbein ist Ihr Vater Kantor?" frug Fräulein Marie, (wie sie angeredet wurde,) „wie heißt er denn?"

„Werner, mein Fräulein, denn Spott ist blos mein Spitzname."

Paul Werner hieß also unser Freund und auch wir wollen ihn fortan bei seinem rechten Namen nennen.

„Aber meine Werthesten, mit welchem Namen darf ich Sie nennen, wenn ich mich an den schönsten Tag meines Lebens erinnere?"

„Lassen wir das," rief schnell der junge Herr, „der Name thut nichts zur Sache, genug, Sie haben sich in uns Freunden verpflichtet, die sich ewig Ihrer erinnern."

Was das doch für wunderliche Leute sind, dachte Werner — erst fragen sie mich aus und nachher umgeben sie sich selbst mit Geheimnissen. Ich fragte den Kutscher entschieden — aber, als er das später that, zuckte der die Achseln und sagte — Nichts!

Nachmittags fuhr man in einem Miethwagen nach Warmbrunn und kam dort Abends an.

Beim Aussteigen sprach der Alte: „Liebster Herr Werner, wären Sie ein gewöhnlicher Mensch, wir böten Ihnen reichliche Belohnungen an; aber wir haben Sie kennen gelernt und bieten Ihnen blos ein kleines Andenken" und damit zog er einen kostbaren Ring vom Finger und steckte ihn Wernern an; und als er sich verabschiedete, zog Marie eine goldene Nadel aus ihren seidenreichen Locken und gab sie ihm, indem sie sagte: „Wollen Sie auch meiner manchmal denken?"

Mittlerweile waren sie noch einige Schritte gegangen und standen an einem großen Gasthofe Warmbrunns, da sprach der Alte: „Wir sehen uns nun hier in Warmbrunn zum letzten Male, damit Sie aber wissen, wen Sie sich verpflichtet, so sehen Sie hier meinen Sohn mit seiner Frau und deren Nichte, Fräulein Marie von W., meine Frau, die Kränklichkeit halber zu Hause geblieben, kennen Sie ja auch. Ich bin der Fürst von G... In Berlin sehen wir uns wieder" — und damit waren Alle durch das Thor verschwunden.

(Fortsetzung folgt.)

Familien-Angelegenheiten.

Verlobungs-Anzeige.

3357. Die Verlobung meiner Tochter **Ottilie** mit dem Müllermeister und Mühlenbesitzer Herrn **August Gierth** erlaube ich mir hiermit entfernten Verwandten und Freunden ganz ergebenst anzuzeigen.

Löwenberg, den 25. Mai 1857.

Verwittw. **Caroline Schreiber**, geb. **Theuner**, Mühlen-Besitzerin.

Ottilie Schreiber,
August Gierth
empfehlen sich als Verlobte.
Löwenberg u. Seiffersdorf pr. Lauban, im Mai 1857.

3367. **Nachruf**

an die am 22. d. M. zu früh entschlafene

Frau Cantor Auguste Bartsch, geb. Westphal,

in Lerchenborn,

gewidmet von einigen Freunden.

Geliebt, beweint, den Deinen unvergessen,
Ruhst Freundin Du in Deiner stillen Gruft.
Wer kann des Todes bittern Schmerz ermessen?
Doch schläfst Du nur bis Dich Jehovah ruft.
Du ruhst, um nach des kurzen Lebens Mühen
Im Feld der Garben herrlicher zu blühen;
Noch lange denken wir in Wehmuth Dein,
Und uns're Liebe ist Dein Leichenstein.

Lerchenborn bei Lüben, den 28. Mai 1857.

3362. **Dem dankbaren Andenken**
unserer guten Mutter, Schwieger- und Großmutter, der
weiland Frau

Joh. Christiane Elisabet, verw. Kretschmer,
geb. Schubert, in Flinsberg.

Sie starb den 2. Juni 1856 an den Folgen der Kolik in dem Alter von 71 J. 7 M. 6 T.

Ein Jahr ist uns nun schon dahin geschwunden,
Seitdem Dir hier Dein letztes Stündlein schlug,
Wo Gott Dich alles Erdenleids entbunden
Und in ein ewig sel'ges Leben trug.
Der Kampf war heiß; in Deinem treuen Herzen
Empfandest Du des Todes bitt're Schmerzen.

Nun ruhest Du im kühlen Schooß der Erde,
Du gute Mutter, die uns treu geliebt,
Verschläfst des Alters lastende Beschwerde,
Wirst nun von keinem Kummer mehr betrübt.
Nach treuem Tagewerke, mild und labend,
Sank Dir herab des Lebens Feierabend.

Wir trauern tief. Es blutet noch die Wunde,
Die unsrer Brust des Höchsten Wille schlug;
Du fehlest uns in unsrer Freundschaft Bunde,
Die liebend uns im Mutterherzen trug,
Die segnend stets in unsrer Mitte weilte
Und jedes Loos so freundlich mit uns theilte.

Sie ruhe sanft! Nun singt sie Jubellieder
In ewig sel'ger Geister Himmelchor.
Den treuen Gatten fand sie droben wieder,
Den sie mit Schmerz und Thränen hier verlor.
Der Tochter, die ihr Herz beweinet,
Dem Sohne ist sie ewig nun vereinet.

O wehet sanft, ihr milden Frühlingslüfte,
Wenn ihr die Todtenhügel leis' umspielt,
Weht sanft um diese stillen Grüfte,
Sanft, wie ihr müder Wandrer Scheitel kühlt.
Die liebend durch das Erdensein gegangen,
Hat treu vereint der Erde Schooß umfangen.

Wir wollen dankbar Eure Gräber ehren,
Und Eures Lebens gottesfürcht'ger Lauf
Soll unsern Herzen hohe Weisheit lehren.
Auch uns führt Gottes Ruf einst da hinauf,
Wo wir auf sel'ger Geister heil'gen Höhen
Euch, die wir liebten, ewig wiedersehen.

Flinsberg. **Die Hinterbliebenen.**

3371. **Nachruf**
am wiederkehrenden Todestage meiner mir unvergeßlichen, am 3. Juni 1856 im Alter von 46 Jahren weniger 9 Tagen im Herrn selig entschlafenen Gattin,

Frau Maria Rosina Bischoff geb. Arlt.

Du schläfst im stillen Grabe
Nun schon ein ganzes Jahr,
Ich zieh am Wanderstabe
Noch in der Pilgerschaar;
Du hast nun überstanden
Des Lebens Leid und Schmerz,
Und ruhst in fernen Landen
An Deines Heilands Herz.

Mit heißen stillen Thränen
Schau ich zurück nach Dir,
Was hilft mir all mein Sehnen,
Du kommst nicht mehr zu mir.
Verlassen muß ich wandern
Wohl über Berg und Thal,
Beglückt seh ich die Andern,
Nur mir bleibt Schmerz und Qual.

Du sprachst am Weihnachtsfeste
Nicht mehr der Liebe Wort,
Dir fiel das Loos auf's Beste
Im ew'gen Friedensport.
Du hast am Neujahrsmorgen
Mir nicht gereicht die Hand,
Denn Gott hat Dich geborgen
In seinem Friedensland.

Dein werd' ich stets gedenken
Bis ich einst sterben muß,
Dir stets mein Herze schenken
Und senden manchen Gruß.
O, nimm für Deine Treue,
Die Du geübt so lang,
An Deinem Grab auf's Neue
Des Herzens heißen Dank.

Und ob ich auch geschieden
Von Dir im Leben bin,
So zieht ein stiller Frieden
Durch meine Seele hin.
Nicht trostlos darf ich weinen,
Du bist ja nun bei Gott.
Wir werden uns vereinen
Einst über Grab und Tod.

Neudorf am Gröditzberge den 3. Juni 1857.

Johann Gottlieb Bischoff, Hausbesitzer und herrschaftlicher Viehpächter, als tieftrauernder Gatte.

3385. **Christkatholischer Gottesdienst (mit Abendmahlsfeier) in Hirschberg am 7. Juni, Vormittags 10 Uhr.** **Der Vorstand.**

3369. **Zur 25. Missionsfeier**
am 10. Juni 2 Uhr ladet in unsre Friedenskirche freundlichst ein
der Jauersche Missionshülfsverein.

Literarisches.

1947. ☞ **Leidenden und Kranken,**
die sich portofrei an mich wenden, wird unentgeltlich und franco die im 12. Abdruck erschienene Schrift (des Hofrath Dr. W. Hummel) durch mich zugesandt:
Untrügliche Hülfe für Alle, welche mit Unterleibs- und Magenleiden, Hautkrankheiten, Verschleimung, Bleichsucht, Asthma, Drüsen- und Scrophelnleiden, Rheumatismus, Gicht, Epilepsie, oder andern Krankheiten behaftet sind und denen an sicherer und rascher Wiederherstellung der Gesundheit liegt, auf die untrüglichen und bewährten Heilkräfte der Natur gegründet. Nebst Attesten.

Hofrath Dr. Ed. Brinckmeier
in Braunschweig.

*

3382. **Criminal-Procedur**
gegen
die drei Mörder Herbst, Kleinert und Pohl,
verhandelt vor dem Königl. Schwurgericht zu Bunzlau am 3. Februar und am 9. Mai 1857,
ist zu haben bei der Frau Leihbibliothekar Scoda zu Friedeberg und ist der Ertrag zum Theil dem Verein zur Beschäftigung armer Kinder zugedacht.

Sitzung der Stadtverordneten
Freitag den 5. d. Mts. Nachmittags 2 Uhr.
Zu den bereits angezeigten Vorlagen tritt noch ein Bericht der Commission für Zuschüttung der Stadtgräben.
Großmann, St.-V.-V.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Bekanntmachung.

Vom 1. Juni d. J. ab werden in ihrem Gange verändert:

1) die Personenpost zwischen Görlitz und Hirschberg
aus Görlitz um 8 Uhr Abends nach Ankunft des 3ten Personenzuges aus Dresden,
in Hirschberg um 5 Uhr früh zum Anschluß an die Personenposten nach Schreiberhau und Liegnitz;
aus Hirschberg um 7¼ Uhr Abends nach Ankunft der Personenposten aus Schreiberhau und Liegnitz,
in Görlitz um 4¼ Uhr früh zum Anschluß an den 2ten Personenzug nach Kohlfurt und Dresden;

2) die Local-Personenpost zwischen Görlitz und Lauban
aus Görlitz um 2¾ Uhr Nachmittags,
in Lauban um 5½ Uhr Nachmittags;
aus Lauban um 10 Uhr Vormittags,
in Görlitz um 12¾ Mittags zum Anschluß an den 4ten Personenzug nach Kohlfurt;

3) die Personenpost von Schreiberhau nach Hirschberg
aus Schreiberhau um 4½ Uhr Nachmittags,
in Hirschberg um 6^{40} Uhr Abends zum Anschluß an die Personenposten nach Görlitz, Liegnitz u. Freyburg.

Liegnitz, den 27. Mai 1857.
Der Ober-Post-Direktor. Albinus.

Bekanntmachung.

Mit dem 1. Juni d. J. wird die Local-Personenpost zwischen Hirschberg und Schmiedeberg aufgehoben und dagegen für den Zeitraum vom 1. Juni bis einschließlich zum 14. September d. J. eine zweite tägliche sechssitzige Personenpost zwischen Freyburg u. Hirschberg über Landeshut eingerichtet.

Es bestehen alsdann zur Vermittelung des Reiseverkehrs zwischen Freyburg und Hirschberg und resp. zwischen Freyburg und Landeshut vom 1. Juni c. ab folgende Posten:

1) die 1ste tägliche Personenpost zwischen Freyburg und Hirschberg über Landeshut
aus Freyburg um 8¼ Uhr Morgens nach Ankunft des 1sten Eisenbahnzuges aus Breslau, Liegnitz und Reichenbach i. Schl.,
durch Landeshut um 11½ Uhr Vormittags,
in Hirschberg um 4^{35} Uhr Nachmittags zum Anschluß an die Personenpost nach Görlitz;
aus Hirschberg um 10 Uhr Vormittags,
durch Landeshut um 3 Uhr Nachmittags,
in Freyburg um 6¼ Uhr Abends zum Anschluß an den 3ten Personenzug nach Breslau, Liegnitz und Reichenbach;

2) die 2te tägliche Personenpost zwischen Freyburg und Hirschberg über Landeshut
aus Freyburg um 2½ Uhr Nachmittags nach Ankunft des 2ten Personenzuges aus Breslau, Liegnitz und Reichenbach,
durch Landeshut um 5¾ Uhr Nachmittags,
in Hirschberg um 10^{35} Uhr Abends;
aus Hirschberg um 4 Uhr früh nach Ankunft der 2ten Personenpost aus Bunzlau,
durch Landeshut um 9 Uhr Vormittags,
in Freyburg um 12¼ Uhr Mittags zum Anschluß an den 2ten Personenzug nach Breslau, Liegnitz und Reichenbach;

3) die tägliche Personenpost zwischen Freyburg und Hirschberg über Bolkenhayn
aus Freyburg um 9^{40} Uhr Abends nach Ankunft des 3ten Personenzuges aus Breslau, Liegnitz u. Reichenbach,
in Hirschberg um 4 Uhr früh zum Anschluß an die Personenpost nach Schreiberhau;
aus Hirschberg um 10¾ Uhr Abends,
in Freyburg um 5 Uhr früh zum Anschluß an den 1sten Personenzug nach Breslau, Liegnitz u. Reichenbach;

4) die tägliche Local-Personenpost zwischen Freyburg und Landeshut
aus Freyburg um 9¼ Uhr Abends nach Ankunft des 3ten Personenzuges aus Breslau, Liegnitz u. Reichenbach,
in Landeshut um 12^{25} Uhr Nachts;
aus Landeshut um 2½ Uhr früh,
in Freyburg um 5^{35} Uhr früh zum Anschluß an den 1sten Personenzug nach Breslau, Liegnitz u. Reichenbach.

Das Personengeld beträgt bei sämmtlichen vier Posten 6 Sgr. pro Person und Meile, wofür 30 Pfund Gepäck frei mit befördert werden. Beichaisen werden auf allen Stationen nach Bedürfniß gestellt.

Liegnitz, den 28. Mai 1857.
Der Ober-Post-Direktor. Albinus.

1762. **Nothwendiger Verkauf.**

Die dem Eduard Wilhelm Münch gehörige Papier-Fabrik Nr. 102 zu Alt-Jannowitz nebst Zubehör, gerichtlich abgeschätzt auf
55,358 Thlr. 1 Sgr. 8 Pf.
zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll
am 3. October 1857 Vormittags 11 Uhr
an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Diejenigen Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuch nicht ersichtlichen Realforderung ihre Befriedigung aus der Kaufgeldermasse suchen, werden hierzu öffentlich vorgeladen.

Hirschberg den 2. März 1857.
Königliches Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

1528. **Nothwendiger Verkauf.**
Kreis-Gerichts-Deputation zu Bolkenhain.

Die Freistelle No. 4/54 des Hypothekenbuches von Ober-Kunzendorf — Lamprecht — abgeschätzt auf 272 Thlr. 13 Sgr. 4 Pf., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll
am 2. Juli 1857, Vormittags 11 Uhr,
an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer, aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei dem Gericht zu melden.

Ihre Majestät die Königin hat die Gnade gehabt, zu erlauben, daß zum Besten der Königin Elisabeth-Stiftung ein Portrait Ihrer Majestät der Königin herausgegeben und verkauft werde, wie dieses bereits mit dem Bildniß Seiner Majestät des Königs früher geschehen ist.

Ich mache dieses bekannt, mit dem Bemerken, daß beide Portraits nach dem Kupferstich des Professor Mandel und dem Oel-Gemälde des Hofmaler Stieler galvanoplastisch vervielfältigt sind, und der Subscriptions-Preis für 1 Exemplar 20 Sgr. beträgt.

Es hängen Abdrücke beider Portraits in meinem landräthlichen Bureau, und stehen Jedem zur Ansicht zur Disposition, wie auch Zeichnungen entgegengenommen werden, wobei ich bemerke, daß sich wohl nicht leicht wieder die Gelegenheit bieten wird, so vorzügliche Portraits Ihrer Majestäten zu so wohlfeilem Preise zu erhalten. Da außerdem dies Unternehmen einem wohlthätigen Zwecke gilt, so hoffe ich auf recht zahlreiche Betheiligung.

Hirschberg, den 28. Mai 1857.

Der Königliche Landrath. v. Grävenitz.

3364. **Nothwendiger Verkauf.**

Das dem Tischlermeister Joseph Vogel gehörige Haus Nr. 565 zu Hirschberg, gerichtlich abgeschätzt auf 879 rtl. 10 sgr. zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 12. September d. J. Vormittags 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Diejenigen Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuch nicht ersichtlichen Realforderung ihre Befriedigung aus der Kaufgelder-Masse suchen, werden hierzu öffentlich vorgeladen.

Hirschberg den 29. April 1857.

Königliches Kreis-Gericht I. Abtheilung.

3280. **Auktion.**

Dienstag den 9. Juni c., Vormittag von 9 Uhr ab, soll zu Nieder-Steinsdorf aus dem Nachlaß der Müllermeister Klemm'schen Eheleute daselbst: „eine goldene Kette, 6 silberne Eßlöffel zc. auch Kupfer-, Glas- und Porzellan-Sachen, Meubles und Hausgeräthe, männliche und weibliche Kleidungsstücke; ferner ein Spazierwagen, ein gutes Kutschenzeug, mehreres Ackergeräth, 11 Bienenstöcke, eine Parthie Bretter und Bohlen u. s. w." öffentlich gegen gleich baare Bezahlung versteigert werden. Kauflustige werden hierzu mit dem Bemerken eingeladen, daß hierbei ausländische Banknoten in Zahlung nicht angenommen werden.

Goldberg, den 15. Mai 1857.

Schmeisser, gerichtl. Auktions-Commiss.

3379. **Auktions-Anzeige.**

In Folge Verkaufs seiner Nahrung beabsichtigt der hiesige Kretschmer Salzmann sein sämmtlich überflüssiges Inventar auf den 10. d. M., von Mittag 1 Uhr ab, durch uns gegen gleich baare Bezahlung meistbietend zu veräußern. Dies Inventar besagt: gute Glas- und Porzellan-Waaren, gutes Tafelgeräth (worunter silberne Löffel und Gestecke, Leuchter zc.), kupferne Pfannen und anderes Kochgeräth, gute Tischwäsche, mehrere vollständige Gebett Betten, Meubles und Hausgeräth, sowie ein vollständiges Kutschenzeug und andere Gegenstände. — Kauflustige werden hierzu eingeladen.

Schweinhaus, den 6. Mai 1857.

Das Ortsgericht.

3376. Im Auftrage der Königl. Kreis-Gerichts-Deputation zu Schönau werden Freitag den 5. Juni c., von Mittag 1 Uhr ab, an Ort und Stelle, die Nachlaßsachen des hierselbst verstorbenen Schmiedemeister Christian Schwarz, bestehend in Kleidungsstücken, Wagen u. Geschirr, sämmtlichem Schmiedehandwerkszeuge und allerhand Vorrath zum Gebrauch zc., meistbietend gegen sofortige Bezahlung versteigert werden.

Ludwigsdorf, Kreis Schönau, den 30. Mai 1857.

Die Ortsgerichte.

3251. **Verpachtung.**

Meine auf dem sehr nahe bei der Stadt gelegenen Pflanz- oder Cavalierberge ganz neu erbaute Restauration beabsichtige ich sofort an einen kautionsfähigen soliden Pächter zu überlassen. Dieselbe ist auf das Eleganteste eingerichtet, enthält einen sehr schönen Salon, Billard- und mehrere Gesellschaftszimmer, nebst Küche und Zubehör, so wie sehr bequeme Wirthschaftsräume nebst Eiskeller, außerdem eine Veranda, welche eine der herrlichsten Aussichten auf das Gebirge, so wie auf das Warmbrunner und Hirschberger Thal darbietet. Bei dem Lokal befindet sich noch ein großer Gesellschaftsgarten. Der Pflanzberg ist von den zahlreichen die Gegend bereisenden Fremden und den Warmbrunner Badegästen, so wie von den Einwohnern der Stadt und Umgegend sehr stark besucht.

Die näheren Bedingungen sind mündlich oder auf portofreie Anfragen bei mir zu erfahren. Zwischenhändler sind verbeten.

Hirschberg, den 13. Mai 1857.

Joseph Gruner, Stadtbrauermeister.

3377. **Kirschen-Verpachtung.**

Mittwoch den 10. Mai d. J., Vormittags 10 Uhr, sollen auf dem Dominio Moschendorf bei Haynau die demselben gehörenden Kirschalleen verpachtet werden, wozu Pachtliebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Hälfte des Pachtgeldes im Termin angezahlt werden muß.

Das Wirthschafts-Amt.

3359. **Pacht-Gesuch.**

Ein Verkaufsladen nebst 2 bewohnbaren Stuben und gutem Keller, in einem belebten wohlhabenden Dorfe, oder auch kleinen Stadt, wird sofort zu pachten gesucht. Näheres ertheilt die Expedition des Boten a. d. R.

Anzeigen vermischten Inhalts.

3360. Ich wohne vom 6. Juni d. J. ab in dem Kaufmann Duttenhofer'schen Hause.

Schreiber,
Rechts-Anwalt und Notar in Landeshut.

3366. Eine allein stehende Person möchte sich gern einer ordentlichen Familie anschließen, welche im Juni oder Juli die Reise über Bremen nach Baltimore in einem Segelschiffe macht, und bittet um gefällige Mittheilung in frankirten Briefen unter Adresse A. B durch die Exp. d. Boten.

3211. **Photographieen**

in Oel, Aquarell und Schwarz werden sauber und ähnlich angefertigt, täglich von 9 – 5 Uhr, im Atelier Wolfsstraße 214, im Hause des Herrn Neumann.

Goldberg, im Mai 1857. Ernst Höfer,
Photograph aus Berlin.

3368.

Feuerversicherungsbank für Deutschland in Gotha.

Nach dem Rechnungsabschlusse der Bank für 1856 beträgt die Dividende für das vergangene Jahr

60 Procent

der eingezahlten Prämien. Jeder Banktheilnehmer im Bereich der Agentur des Unterzeichneten wird seinen Dividenden-Antheil, unter Ueberreichung eines Exemplars des Abschlusses, sofort ausgezahlt erhalten. Die ausführlichen Nachweisungen zur Rechnung liegen zur Einsicht der Theilnehmer bereit.

Jedem, der dieser gegenseitigen Feuerversicherungsgesellschaft beizutreten geneigt ist, gibt der Unterzeichnete bereitwillig deßfallsige Auskunft und vermittelt die Versicherung. Schmiedeberg den 30. Mai 1857.

Fr. Heinrich Mende.

3183. Die Eisengießerei von

H. C. Huth & Co. in Goldberg

empfiehlt sich zur Ausführung und Anlage von Oelraffinerien, amerikanischen und deutschen Mahlmühlen, holländischen Graupenmaschinen, Loh-, Roß- und Schneidemühlen, wie aller in das Mühlenbaufach einschlagenden Arbeiten.

Modelle neuster und bester Construction sind für alle vorkommenden Fälle vorräthig.

3301. Sonntag den 7. Juni, Nachmittags 4 Uhr, beginnt ein Cursus des Tanzunterrichts im Schießhaus-Saale.

Friedeberg a. Q., den 27. Mai 1857.

Falkenberg, concess Lehrer der Tanzkunst.

Verkaufs-Anzeigen.

3258. In einem lebhaften Städtchen Niederschlesiens mit großem Kirchspiel verbunden, ist Familienverhältnisse halber sofort eine gute, massiv gebaute, schon seit 100 Jahren bestehende Färberei mit sämmtlichen Utensilien nebst massivem Wohnhaus zu verkaufen zu dem Preis von 4500 Thlr. und können 2000 Thlr. zur ersten Hypothek stehen bleiben.

Die Uebergabe kann sofort erfolgen und entsteht dem Käufer besonders Vortheil dadurch, daß derselbe die vorhandenen, zum Färben übergebenen, als schon gefärbte Waaren übernehmen kann, und dadurch der Gang des lebhaften Geschäfts nicht erst gehemmt wird, so wie auch nur die einzige Färberei ist. Auskunft hierüber ertheilt die Expedition des Boten aus dem Riesengebirge.

3356. Ein Gasthof erster Klasse, nahe einer großen Stadt und Hauptstraße gelegen, mit einem Tanzsaal, geräumigem Garten, nebst Kegelbahn und Billard; desgleichen auch Acker und Wiesen dabei, ist Familienverhältnisse halber sofort unter sehr annehmbaren Bedingungen aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere ist auf portofreie Anfragen zu erfahren bei dem Büchsenmacher Lippert in Hirschberg.

3307. **Verkauf.**

Eine ländliche Besitzung in der Nähe von Waldenburg, mit 37 Morgen gutem Ackerland und Wiesen, vollständig ausgesät, die Gebäude im besten Bauzustande, ist baldigst aus freier Hand unter billigen Bedingnissen zu verkaufen. Ernstliche Käufer erfahren das Nähere beim Fleischermeister Berndt zu Waldenburg.

3381.

Guts-Verkauf.

Familienverhältnisse veranlassen mich, das mir gehörige Freigut Nr. 88 zu Schwarzwaldau, 3/4 Meilen von Gottesberg, 1 Meile von Landeshut entfernt, zu verkaufen. Das Areal beträgt 261 Morgen incl. circa 120 Morgen sehr gute Wiesen. Der Baustand ist gut, der Viehstand und das todte Inventarium im besten Zustande. Ernstliche Käufer, welche 6—7000 rtl. Anzahlung zu machen im Stande sind, können sich bei mir melden.

Gottlieb Hagedorn.

3385.

Hausverkauf.

Mein in gutem Bauzustande sich befindendes Haus No. 95 zu Röhrsdorf bei Friedeberg a. Q. nebst 5 Scheffel Acker bin ich Willens sofort zu verkaufen. Näheres bei dem Eigenthümer.

3206. Freiwillige Subhastation.

Das zum Nachlaß der am 5. März d. J. verstorbenen Frau Henriette verehel. Schmied Seliger, geb. Wehner, gehörige, sub Nr. 49 hieselbst gelegene Auenhaus mit gut eingerichteter Schmiedewerkstelle, nebst Obstgarten und Wiese, soll auf Antrag der Erben am 5. Juni d. J., Nachm. 2 Uhr, im hiesigen Gerichtskretscham meistbietend verkauft werden. Der Hypothekenstand, die Taxe und Kaufbedingungen sind bei dem Unterzeichneten und bei Herrn E. Conrad in Schmiedeberg einzusehen. Dem Käufer kann auf Verlangen eine Loge in der evangelischen Kirche zu Arnsdorf mit verkauft werden.

Steinseiffen, den 20. Mai 1857.

Das Ortsgericht. Wolf.

3383. Tabak- und Runkelrüben-Pflanzen sind zu verkaufen bei J. Schmidt in Neu-Warschau.

3351. Auf dem Dominial-Torfstich zu Rohrlach ist schöner trockner Torf, das Tausend für 32½ Sgr., zu haben.

3217. Ein noch ganz gutes Billard ist zu verkaufen. Wo? ist zu erfahren in der Expedition des Boten und in der Opitzschen Buchdruckerei in Jauer.

3276.

Eine eichene Welle

mit Zapfen und Ringen, excl Zapfen 18′ 4″ lang, 2′ im Durchmesser, gebraucht aber noch ganz gut, ferner: ein ebenfalls noch brauchbares 18′ hohes und 18″ im Innern breites Wasserrad, sowie einige gegossene Wellzapfen verkaufen billig J. G. Laßmann & Söhne.

Herrnsdorf bei Wigandsthal.

3361.

Den Herren Landwirthen

erlaube ich mir hiermit, mein Lager landwirthschaftlicher Maschinen und Geräthe in Erinnerung zu bringen; besonders ersuche, Bestellungen auf Dreschmaschinen recht bald machen zu wollen, da bei zu später Bestellung dieselben nicht immer nach Wunsch geliefert werden können, indem schon viele Fabriken mit Aufträgen überhauft sind.

Briefe franco.

Liegnitz, im Mai 1857. **C. Ziegler.**

3372.

Pflanzen = Offerte.



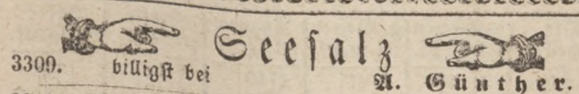
Runkelrüben=Pflanzen echte Riesen=, (wird in unserm Gebirgs=Klima bis 15 Pfund schwer und eignet sich wegen ihres starken Blattwuchses besonders zum grün Abblatten), so wie von der ganz glatten Bayrischen, welche sich besonders für flachgründigen Boden eignet.

Desgleichen Weißkraut (Ulmer Centner), Unterrüben, **gelbe** ganz süße Butter (als Speiserübe besonders empfehlenswerth), so wie alle andern Gemüse= und Blumen=Pflanzen.

Da sich meine werthen Kunden schon seit Jahren bei richtiger Kultur einer gekrönten Ernte von meinen Runkelrüben=Sorten zu erfreuen gehabt haben, so hoffe ich auch dieses Jahr wieder durch gütige Abnahme erfreut zu werden.

Hirschberg, im Juni 1857. **Herrmann Wittig**, Kunstgärtner.





2384. Ein großer neuer Frachtwagen, wie ein Fosig=wagen stehen zum Verkauf bei

J. Schmidt in Neu=Warschau.

Drummont's Anti=Metallic=Butter=Maschine, welche bei 8 comparativen Versuchen in London den Preis gewonnen, empfiehlt nach dem Original gebaut

Liegnitz, **C. Biegler,**
im Mai 1857. Niederlage landwirthschaftlicher Maschinen
Briefe franco. und Geräthe. 3368.

3374. **Bekanntmachung.**

Die Tzschochaer Dominial=Ziegelei bei Scholzendorf, nur ⅓ Stunde von der Greiffenberg=Friedländer Chaussee entfernt, verkauft von jetzt ab:

Mauerziegel erster Sorte pr. Tausend 9⅓ Thlr.
dto. zweiter Sorte dto. 6⅔ Thlr.
incl. Zählgeld.

Das Wirthschafts=Amt. Semmig.

2551. **Chinesisches Haarfärbemittel,**

um Kopf-, Augenbrauen und Barthaare sogleich für die Dauer echt braun oder schwarz färben zu können, so dass die Farbe durch Seifenauswaschen nicht herausgebracht werden kann. Es ist eine wahre Freude, solche prächtige schwarze Bärte zu sehen, wie man sie im Orient bei den Türken u. Imans (d. h. den Geistlichen) antrifft, die sich dieser schwarzfärbenden Masse bedienen.

Die Flasche kostet 25 Sgr.

Orientalisches Enthaarungs-Extract,

à Flasche 25 Sgr., ein unschädliches Mittel da anzuwenden, wo überflüssiges Haar die Entfernung desselben wünschenswerth macht. Dieser Toilettengegenstand darf bei keiner Dame im Orient fehlen und giebt es zur Beseitigung des oft zu tief gewachsenen Scheitelhaares kein sichereres Mittel. Für den Erfolg garantirt die Fabrik u. zahlt im Nichtwirkungsfalle den Betrag zurück.

Allein stets vorräthig bei **J. G. Dietrich's Wwe.** in **Hirschberg, F. A. Vogel** in **Goldberg, Eduard Temmler** in **Görlitz, Adolph Greiffenberg** in **Schweidnitz** und **C. W. Günzel** in **Löwenberg.**

Kauf-Gesuche.

2949. **Getrocknete Blaubeeren**
kauft fortwährend
Hirschberg. Carl Samuel Häusler.

3375. Ein junger hübscher Wachtelhund wird zu kaufen gesucht, Langgasse Nr. 69, 2 Treppen hoch.

3303. Eine Leinwandpresse mit eiserner Spindel wird zu kaufen gesucht. Offerten bittet man in der Expedition dieses Blattes abzugeben.

Zu vermiethen

3223. Zu vermiethen sind einzeln oder auch im Ganzen und von jetzt ab oder zu Johanni zu beziehen: 2 Stuben parterre, 2 Stuben im 1sten Stock und eine Stube im 2ten Stock nebst Zubehör bei S. Ohnstein in Friedeberg a. Q.

Personen finden Unterkommen.

3378. **Musiker-Gesuch**
Ein 1ster Geiger, ein 1ster und 2ter Waldhornist, ein 1ster Clarinettist und ein guter Trompeter finden ein dauerndes Unterkommen bei der Musikgesellschaft zu Mislowitz und haben sich in portofreien Briefen bei dem Musikdirektor Kulick daselbst zu melden.

3271. Ein mit guten Zeugnissen versehener unverheiratheter Schäfer findet eine gute Anstellung auf dem Vorwerke Nr. 32 in Ober-Schmiedeberg. Petrillo, Gutsbesitzer.
Schmiedeberg, den 26. Mai 1857.

2940. Zum 1. Juli wird eine erfahrne Kinderfrau gesucht. Nur persönliche Anmeldungen nebst Beibringung guter Atteste finden Berücksichtigung. Wo? sagt die Expedition d. B.

Gewandte Mädchen
finden bei gutem Lohne dauernde Beschäftigung in der Zwirnfabrik von
J. G. Laßmann & Söhne.
Hernsdorf bei Wigandsthal. 3370.

3365. Kräftige Arbeiterinnen finden dauernde Beschäftigung in der Maschinen-Papierfabrik von F. Hendler in Altfriedland Waldenburger Kreis.

Lehrlings-Gesuch.

3380. Für mein Assecuranz-, Papier- und Cigarren-Geschäft suche ich zum baldigen Antritt einen Lehrling mit guten Schulkenntnissen.
C. D. Raupbach in Haynau.

Verloren.

3277. Ein Militair-Termin-Kalender ist auf dem Wege von Warmbrunn nach dem Kynast verloren worden. Der ehrliche Finder wird ersucht, denselben gegen eine gute Belohnung beim Kaufmann Herrn Scholz in Warmbrunn abzugeben.

3373. Am Donnerstage ist ein großer, schwarzer Rennerhund, mit braunen Füßen, langem Schwanz und weißem Spiegel von Ratschin bis Hirschberg verloren gegangen. Der ehrliche Finder erhält bei Zurückgabe desselben eine angemessene Belohnung. C. F. Döhring in Alt-Schönau.

3316. **Vertauschung.**
Am Tage der Goldberger Thierschau ist im Gasthof zu den „3 Bergen" ein schwarzer Tüffel-Ueberzieher — mit schwarzem Tuch, die Aermel mit gelbem Kittei gefüttert — verwechselt worden. Der Eigenthümer des hier gebliebenen, ebenfalls noch neuen und schwarzen Tuch-Ueberziehers, welcher mit Orleans, die Aermel mit gelben Kittei gefüttert, wolle denselben für den verwechselten ersteren im Gasthofe zu den „3 Bergen" in Goldberg in Empfang nehmen.

Geldverkehr.

100 Thlr. Kirchengeld, ganz oder getheilt, sind zu Johanni c. gegen pupillarische Sicherheit durch das Evangelische Kirchencollegium zu Tiefhartmannsdorf auszuleihen. 3358.

Getreide-Markt-Preise.

Jauer, den 30. Mai 1857.

Der Scheffel	w. Weizen rtl.	sg.	pf.	g. Weizen rtl.	sg.	pf.	Roggen rtl.	sg.	pf.	Gerste rtl.	sg.	pf.	Hafer rtl.	sg.	pf.
Höchster	3	5	—	2	27	—	1	19	—	1	12	—	—	25	—
Mittler	3	—	—	2	22	—	1	17	—	1	10	—	—	24	—
Niedriger	2	25	—	2	17	—	1	15	—	1	8	—	—	23	—

Breslau, den 30. Mai 1857.
Kartoffel-Spiritus per Eimer 10½ rtl. G.

Cours-Berichte.

Breslau, 30. Mai 1857.

Geld- und Fonds-Course.

Holländ. Rand-Dukaten	94¾	Br.
Kaiserl. Dukaten	94¾	Br.
Friedrichsd'or	—	—
Louisd'or vollw.	110¼	Br.
Poln. Bank-Billets	96⅙	Br.
Oesterr. Bank-Noten	97⅚	Br.
Präm.-Anl. 1854 3½ pCt.	116¼	G.
Staatsschuldsch. 3½ pCt.	84	Br.
Posner Pfandbr. 4 pCt.	98½	G.
dito dito neue 3½ pCt.	86¾	Br.
Schles. Pfdbr. à 1000 rtl. 3½ pCt.	87½	Br.
Schles. Pfbr. neue 4 pCt.	97 5/12	Br.
dito dito Lit. B. 4 pCt.	99 1/12	Br.
dito dito dito 3½ pCt.	—	—
Rentenbriefe 4 pCt.	93⅚	Br.

Eisenbahn-Aktien.

Bresl.-Schweidn.-Freib.	124½	Br.
dito dito Prior. 4 pCt.	88¼	Br.
Oberschl. Lit. A. 3½ pCt.	142¼	Br.
dito Lit. B. 3½ pCt.	132¾	Br.
dito Prior.-Obl. Lit. C. 4 pCt.	88¾	Br.
Oberschl. Krakauer 4 pCt.	81	Br.
Niederschl.-Märk. 4 pCt.	92	Br.
Neisse-Brieg 4 pCt.	76⅔	Br.
Cöln-Minden 3½ pCt.	151¾	Br.
Fr.-Wilh.-Nordb. 4 pCt.	57¾	Br.

Wechsel-Course. (v. 29. Mai.)

Amsterdam 2 Mon.	141	Br.
Hamburg k. S.	151 7/12	Br.
dito 2 Mon.	149¾	G.
London 3 Mon.	6,18¾	Br.
dito k. S.	—	—
Berlin k. S.	100 1/12	Br.
dito 2 Mon.	99¼	Br.

Redakteur und Verleger: C. W. J. Krahn. Gedruckt bei C. W. J. Krahn.